

# DER PREIS DES KAFFEES

*Für die einen zählt die Schnäppchenjagd, für die anderen der Überlebenskampf. Aber wie entsteht eigentlich der Kaffeepreis? Von Angebot und Nachfrage über den Klimawandel, Corona und die Börse. | Martin Wispel*

Es regnet derzeit nicht ausreichend in Brasilien“, das schrieb zumindest das Manager Magazin im Oktober 2019. Dass sich nun ausgerechnet das Manager Magazin für das Wetter in Brasilien interessiert, mag überraschen. Weniger verwunderlich ist dieser Umstand allerdings, wenn man bedenkt, dass Brasilien der mit Abstand größte Kaffeeproduzent der Welt ist – vor allem für die beliebte und verbreitete Sorte Arabica. Und das Wetter – ob in Form von Starkregen, Dürre oder optimalen Anbaubedingungen – wirkt sich unmittelbar auf die Erntemengen und vor allem die davon beeinflussten Weltmarktpreise für Kaffee aus. Womit auch das Interesse des Manager Magazins klar wäre. Schließlich ist Kaffee nicht nur ein beliebtes Genussmittel, sondern auch ein nicht weniger beliebtes Spekulationsobjekt. Der Markt mit sogenannten Terminkontrakten (englisch Futures) wächst seit Jahren und übersteigt den

des physisch real gehandelten Kaffees um ein Vielfaches. Genau dieser Handel mit Terminkontrakten wirkt sich ebenfalls auf den ohnehin seit Jahrzehnten extrem volatilen Kaffeepreis aus – verstärkt kurzfristige Preisspitzen und -einbrüche noch einmal. Doch wie entsteht der Kaffeepreis eigentlich? Und wovon hängt er ab? Neben dem Wetter und dem Börsenhandel mit Terminkontrakten gibt es eine ganze Menge weiterer Einflussfaktoren, die die Preisbildung des Rohstoffs direkt oder indirekt beeinflussen. So werden in diesem Zusammenhang häufig auch die Wechselkurse der jeweiligen Landeswährung im Verhältnis zum US-Dollar genannt. Im Falle Brasiliens lautet die Faustformel: Schwächelt der Real, gerät auch der Kaffeepreis unter Druck.

**Vielschichtige Preisbildung.** Grundsätzlich bestimmt das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage den Preis eines

## EIN KAFFEEPREIS - VIELE KAFFEEPREISE?

### Internationale Spotmarkt-Preise

... sind die Gruppen-Indikatorpreise der ICO für Columbian Milds, Other Milds, Brazilian Naturals, Robustas. Der aus den einzelnen Gruppen-Indikatorpreisen errechnete ICO-Verbundindikator (ICO composite indicator) stellt den „durchschnittlichen Kaffeepreis“ dar.

### Nationale Spotmarkt-Preise

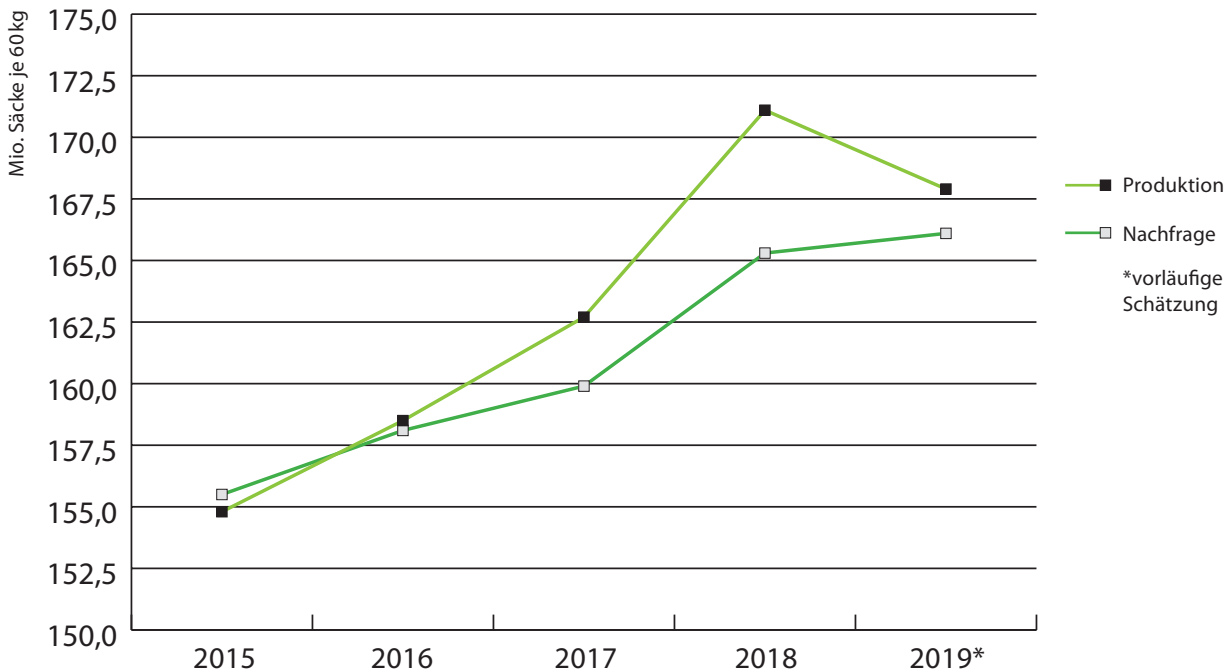
... sind die direkt an die Erzeuger gezahlten „farm-gate prices“, die von den ICO-Mitgliedsländern in der jeweiligen Landeswährung angegeben werden.

### Preise am Terminmarkt

Die zwei wichtigsten Terminmärkte, an denen der Kaffeepreis bestimmt wird, befinden sich in New York und London. Arabica-Kaffee wird auf dem Terminmarkt der Intercontinental Exchange (ICE Futures US), ehemals New York Board of Trade (NYBOT), gehandelt, während Robusta-Kaffee auf dem Terminmarkt der ICE Futures Europe, ehemals London International Financial Futures and Options Exchange (LIFFE), gehandelt wird.

**Termingeschäfte (Futures):** Bei diesen Verträgen handelt es sich um die Verpflichtung, zu einem bestimmten Zeitpunkt die Lieferung einer bestimmten Menge eines Rohstoffs an einem bestimmten Eingangshafen und zu einem vereinbarten Preis in Empfang zu nehmen. Da eine tatsächliche Lieferung in der Regel nicht beabsichtigt ist, werden die Verträge in der Praxis weiterverkauft, kurz bevor sie auslaufen.

## ENTWICKLUNG DER GLOBALEN KAFFEE-PRODUKTION UND -NACHFRAGE



Quelle: ICO Coffee Market Report May 2020 / Grafik: CB 2020

Produkts – so zumindest die Wirtschaftstheorie. Hinter dieser vermeintlich einfachen Gleichung stehen jedoch viele weitere Faktoren, die die Preisbildung beeinflussen. Lokale und regionale Wetterbedingungen, die Verfügbarkeit von Arbeitskräften, globale Krisen, Pandemien oder der Klimawandel wirken sich unmittelbar auf die Ernten und Angebotsmengen aus. Ebenso beeinflussen die genannten Faktoren auch die Nachfrage. Hinzu kommen Rohstoffspekulationen, Wechselkursverhältnisse sowie allgemeine Marktentwicklungen und Konzentrationsprozesse, die die Preisbildung beeinflussen. Doch zurück zu Angebot und Nachfrage: In den vergangenen fünf Jahren ist die globale Kaffee-Produktion eigentlich immer etwas stärker gewachsen als der Konsum – eine Situation, die niedrige Preise hervorruft. Nach den vorläufigen Schätzungen der ICO sah das im vergangenen Jahr jedoch anders aus. Während der Konsum um 0,5 Prozent anstieg, ging die Produktion um 1,9 Prozent zurück (Grafik oben). Doch lässt sich daraus bereits ein zukünftiger Preisanstieg ableiten?

**Auf und ab.** An der Analyse des globalen Kaffeemarkts und seiner Preise beteiligen sich eine Menge verschiedener Akteure mit ganz unterschiedlichen Interessen. Ähnlich volatil wie der Kaffeepreis selbst präsentieren sich daher auch die Prognosen der zukünftigen Marktentwicklung sowie die Interpretation der Vergangenheit. Nicht zuletzt aufgrund der Fülle der Einflussfak-

toren ist eine Vorhersage ohne Weiteres nicht möglich. Ein Blick auf die Preisentwicklung der vergangenen 45 Jahre lässt beispielsweise keinen wirklich eindeutigen Gesamttrend erkennen. Stattdessen verdeutlicht die Kurve eindrucksvoll die enormen Schwankungen, denen der Kaffeepreis seit Jahrzehnten unterliegt (Grafik Seite 32). Etwas anders stellt sich die Situation bereits dar, geht man noch einmal 15 Jahre weiter zurück. Mit dem Ende der festen Lieferquoten durch das weltweite Kaffeeabkommen 1989 habe sich das durchschnittliche Preisniveau in den Jahrzehnten danach halbiert, analysiert das Südwind Institut für Ökonomie und Ökumene in seiner aktuellen Studie „Auf ein Tässchen. Die Wertschöpfungskette von Kaffee“ (Grafik Seite 33). Die Internationale Coffee Organization (ICO) hingegen sieht einen solchen generellen Trend nicht. Im aktuellen Coffee Development Report aus dem vergangenen Jahr wird der inflationsbereinigte ICO Composite Indicator von 1970 bis 2019 dargestellt. Auch wenn die Kurve ähnlich aussieht wie die des Südwind Instituts, ist die Interpretation eine andere: „Real coffee prices show no significant time trend.“ Ganz anders sieht das wiederum in der Einleitung des gleichen Development Reports aus, wo die Verfasser einen deutlich kürzeren Beobachtungszeitraum (ab 2009) ausgewählt haben und ein deutlicher Abwärtstrend sichtbar gemacht wird (Grafik Seite 34). Trotz des starken Gesamtwachstums im Kaffee-Sektor hätten die Kaffeepreise seit 2016 einen anhaltenden Abwärtstrend erfahren und seien um 30

## 45 JAHRE KAFFEEPREIS - EINE HISTORISCHE ACHTERBAHNFAHRT



Quelle & Grafik: UNCTAD, www.macrotrends.net

wird. Der Klimawandel beeinflusst die Kaffeeproduktion gleich in zweierlei Hinsicht. Zum einen sorgen veränderte Niederschlags- und Temperaturbedingungen dafür, dass Schädlinge und Pflanzenkrankheiten vermehrt auftreten und leichteres Spiel haben. Zum anderen führen die veränderten klimatischen Bedingungen dazu, dass schon in naher Zukunft ganze Regionen und Länder für den Kaffeeanbau nicht mehr geeignet sein werden. Fakt ist jedoch: Die Auswirkungen des Klimawandels sind keine vage Zukunftsprognose – sie sind für viele Kaffeebauern bereits seit

Prozent unter den Durchschnitt der letzten zehn Jahre gefallen, heißt es im Report. Um welchen Preis exakt es sich handelt ist nicht angegeben. Denn hinzu kommt: Den einen Kaffeepreis gibt es nicht!

**Schwierige Interpretation.** Die drei angeführten Beispiele zeigen, wie unterschiedlich die Darstellung und Interpretation des Kaffeepreises und seiner Entwicklung sein kann. Neben der Auswahl des Beobachtungszeitraums kommt es zudem darauf an, welcher Preis analysiert wird, ob dieser inflationsbereinigt ist oder nicht und wie das Ganze grafisch aufbereitet wurde. Vergleichbarkeit ist in den seltensten Fällen wirklich gegeben. Zu vielfältig ist der Markt – zu unterschiedlich die verschiedenen Preise für unterschiedliche Länder, Sorten, Varietäten, Qualitäten und Verarbeitungsstufen. Hinzu kommen diverse Möglichkeiten der statistischen Aufbereitung und Modulation von Marktdaten. Das Problem sieht auch Kaffeexperte Dr. Steffen Schwarz vom Forschungs- und Schulungszentrums Coffee Consulate aus Mannheim. Er geht sogar noch einen Schritt weiter und bezeichnet viele Statistiken zum Thema Kaffee als bewusst irreführend und intransparent in der Aufbereitung (siehe Interview S. 35).

**Einflussfaktor Klimawandel.** Eng mit dem Einflussfaktor Wetter verknüpft ist auch der Klimawandel. Nicht wenige Wissenschaftler warnen davor, dass die globale Kaffeewirtschaft, so wie wir sie heute kennen, mittelfristig massiv bedroht sein

vielen Jahren zu spüren und bedrohen schon heute ganz konkret ihre Existenz. Rund um den Kaffeegürtel kommt es zum Teil zu massiven Ernterückgängen – bislang noch regional begrenzt.

**Globales Kaffee-Defizit.** Greg Meenahan, Partnership-Director der gemeinnützigen, amerikanischen Forschungs- und Entwicklungsorganisation World Coffee Research sieht einen Engpass auf die weltweite Kaffeeverversorgung zukommen. Da zum einen die Nachfrage schneller als das Angebot wachse und zum anderen der Klimawandel ganze Regionen für den Kaffeeanbau unbrauchbar mache, rechnet er mit einem Defizit von bis zu 180 Millionen Säcken oder umgerechnet gut zehn Millionen Tonnen Kaffee im Jahr 2050. Meenahan geht davon aus, dass sich bis dahin die weltweite Nachfrage verdoppelt habe und gleichzeitig bis zu 50 Prozent der Anbauflächen aufgrund des Klimawandels unbrauchbar sein dürften, so zitierte ihn Anfang 2019 die britische Tageszeitung The Guardian. Und was bedeutet das für die Preisentwicklung? Dass bei stark wachsender Nachfrage und gleichzeitig einbrechendem Angebot dieser dann in die Höhe schnellen dürfte, wäre zumindest nach den bislang geltenden marktwirtschaftlichen Regeln keine Überraschung.

**Problematische Preise?** Im Dezember 2018 gründete die Specialty Coffee Association (SCA) die Price Crisis Response (PCR)-Initiative mit dem Ziel, „die Wirtschaftssysteme zu bekämpfen, die sowohl den Lebensunterhalt der Kaffeefarmer bedrohen als auch die Quantität und Qualität des weltweiten Kaf-

feeangebots“. So steht es im Dezember 2019 veröffentlichten Arbeitsbericht der Initiative. „Wenn das derzeitige Szenario mit niedrigen und volatilen Preisen anhält, werden Volumen, Qualität und Vielfalt des weltweiten Kaffeeangebots stark eingeschränkt sein“, schreiben die Autoren weiter. Die unhaltbaren Rohstoffpreise stünden zudem einem florierenden Röster- und Einzelhandelssektor gegenüber. Bereits 2017 veröffentlichte die SCA einen wissenschaftlichen Bericht zu Kosten der Kaffeeproduktion und Rentabilität der Anbaubetriebe. Eine der Hauptkenntnisse lautete, dass höhere Produktionserträge nicht notwendigerweise mit der Rentabilität des Betriebs korrelieren. Sprich: Steigende Erträge erhöhen typischerweise auch die Kosten pro Hektar in der Kaffeeproduktion und können so die Rentabilität eines landwirtschaftlichen Betriebs senken. Hinzu kämen steigender Druck auf die Farmer durch den Klimawandel. „Die Kaffeeindustrie kann es sich nicht leisten, ein Risiko für die Produktion in einem so globalen Maßstab zu ignorieren“, heißt es in dem Bericht.

**Ausbeutung im Ursprung.** Nicht nur die Veröffentlichungen der SCA zeigen: Das Ungleichgewicht und Machtgefälle entlang der Wertschöpfungskette ist seit Jahren bekannt. Da ein Großteil des Kaffees als Rohkaffee exportiert wird, findet die Wertschöpfung durch das Rösten und Handeln nicht in den Anbauländern statt. Schätzungsweise lag der durchschnittliche Exportwert von Rohkaffee in den letzten zehn Jahren bei weni-

ger als zehn Prozent des globalen Marktvolumens im Segment Kaffee. Das deutsche Statistikportal Statista beziffert diesen für das Jahr 2020 immerhin auf rund 350 Milliarden US-Dollar. Hinzu kommt, dass die Einnahmen der Röster und des Handels von 1994 bis 2017 um mehr als 200 Prozent stiegen, während die Einnahmen der Kaffeebauern im gleichen Zeitraum lediglich um weniger als 30 Prozent zulegten, so die Studie „Coffee: The Hidden Crisis Behind the Success“ aus dem Jahr 2018.

**Und Corona?** Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf die globale Kaffeewirtschaft? Rückblickend wird sie irgendwann wohl nur ein weiterer mehr oder weniger kräftiger Ausschlag in der Preiskurve sein – gleichwohl beeinflusst sie aktuell die Kaffeewirtschaft nicht unerheblich. Gemeinsam mit dem International Food Policy Research Institute (IFPRI) hat die ICO im Mai 2020 eigens den Bericht „Volatile Coffee Prices: Covid-19 and market fundamentals“ im Rahmen der Publikationsreihe „Coffee Break Series“ veröffentlicht. Darin ist von einem „Angebots- und Nachfrageschock für den globalen Kaffeesektor“ sowie einer „enormen Herausforderung für die Farmer, Arbeiter sowie weitere Akteure der nachgelagerten Wertschöpfungskette“ die Rede. Der ICO-Verbundindikator zeige seit Februar einen schwankenden, aber steigenden Trend. Auch die Terminkontrakt-Preise folgten einem ähnlichen Muster. Im Weiteren schlüsselt der Bericht auf, auf welchen Ebenen und an welchen Stellen die Corona-Pandemie Auswirkungen auf die

## PREISE VOR UND NACH DER KAFFEE-QUOTE



Quelle & Grafik: Südwind Institut 2020, [www.worldbank.org](http://www.worldbank.org)



Martin Wispel, Kommentar

## WIR BRAUCHEN ENDLICH ECHE PREISE!

Kaffee-Wertschöpfungskette hat. Auf der Angebotsseite seien vor allem Lager- und Logistikinfrastrukturen betroffen sowie die Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Saisonarbeitern, deren Bewegungsfreiheit durch die Pandemie stark eingeschränkt sei. Auch wirke sich Corona auf die Wechselkurse der nationalen Währungen aus. So habe der brasilianische Real im ersten Quartal 2020 gegenüber dem US-Dollar um 15 Prozent an Wert verloren. Theoretisch mache dies die Farmer vor Ort wettbewerbsfähiger – ob sich der Vorteil jedoch konkret in den gezahlten Farm-Gate-Preisen ausdrücke, sei fraglich, heißt es in dem Bericht. Und auch auf der Nachfrageseite sei mit Einschränkungen zu rechnen. Während in den ersten Wochen die Nachfrage durch Panikkäufe und Bevorratung angestiegen sei, werde der Rest des Jahres vermutlich durch eine anhaltende Rezession und dadurch gehemmte Nachfrage geprägt sein.

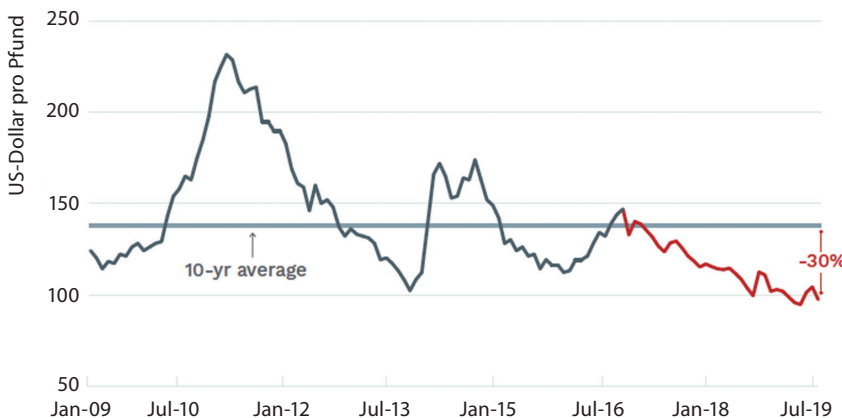
**Wandel dringend nötig.** Preise sowie die Einflussnahme auf die Preisbildung sind immer auch ein Ausdruck von Macht – ob am Ende der Wertschöpfungskette, wo hohe Preise für Exklusivität und Luxus stehen, oder am Anfang der Wertschöpfungskette, wo Preise darüber entscheiden, ob der Lebensunterhalt gesichert werden kann oder nicht. Die Entstehung hängt dabei längst nicht mehr allein von Angebot und Nachfrage ab. Ihre Kalkulation unterliegt vielfältigen Interessen und wird nicht selten auf dem Rücken der weniger mächtigen Marktakteure ausgetragen. Im Vorwort des aktuellen Coffee Development Reports findet ICO-Direktor José Sette recht eindeutige Worte: „Trotz der positiven Markttendenzen gibt es signifikante Unterschiede zwischen den Akteuren entlang der Kaffee-Wertschöpfungskette in Bezug auf Risiken, Einkommen, Zugang zu Ressourcen und Anfälligkeit gegenüber Preisschwankungen und dem Klimawandel.“ Die Schlüsselbotschaft des Berichts lautet daher, dass die nachhaltige und integrative Entwicklung des Kaffeesektors einen umfassenden Wandel

Ob Jeans, Rohöl oder Kaffee – unsere globalen Wertschöpfungsketten basieren in aller Regel auf manifester Markt- und fortgeführtem Kolonialismus. Wie zynisch, menschenverachtend und kaputt dabei insbesondere die Systeme der Nahrungsmittelerzeugung sind, wird nicht allein in deutschen Schlachthöfen sichtbar. Es zeigt seit vielen Jahren auch die globale Kaffeewirtschaft. Während auf der Nordhalbkugel fleißig geröstet, gehandelt und jede Menge Geld verdient wird, bauen die Erzeuger auf der Südhalbkugel Kaffee am Existenzminimum an – oder noch darunter. Die damit verbundenen sozialen und ökologischen Probleme sind seit Jahrzehnten allen beteiligten Akteuren bekannt. Doch ohne einen grundlegenden Wandel der vermeintlichen Gesetzmäßigkeiten des Marktes wird sich an der Situation so schnell nichts ändern. **Was passieren muss:** Wir müssen die Erzeugung von Lebensmitteln endlich herauslösen aus rein marktwirtschaftlichen Logiken, sie dem Diktat der unbedingten Effizienz, des maximalen Profits und der größtmöglichen Konzentration entreißen. Dazu gehört als erster Schritt, die Richtung der Preiskalkulation grundsätzlich wieder umzukehren und die Preisdiktatur vom Ende der Wertschöpfungsketten aus zu beenden. Darüber hinaus müssen wir beginnen, Preise vollständig zu kalkulieren – nämlich inklusive aller Folgekosten – auch der ökologischen und sozialen. Außerdem werden wir nicht umhinkommen, uns von einseitigen und protektionistischen Wertschöpfungsverhältnissen zu verabschieden. In Wahrheit funktioniert unser Wohlstand – und damit auch der Genuss von Kaffee auf dem derzeitigen Preisniveau – nur auf Kosten anderer. Die Alternative dazu wäre echte Solidarität entlang der Wertschöpfungskette, die sich zuallererst in deutlich höheren Preisen ausdrückt – und zwar an beiden Enden der Kette.

erfordert. Viel davon zu spüren ist bisher noch nicht. Der Deutsche

Kaffeeverband als Vertreter der hochprofitablen deutschen Kaffeewirtschaft hat zum Themenkomplex Preis übrigens nichts beizutragen und gibt sich auf Nachfrage zugeknöpft: „Der deutsche Kaffeeverband gibt generell keine Auskünfte zu Kaffeepreisen, ihrer Zusammensetzung und konkreten, aktuellen Einflussfaktoren. Weder die Preisfindung noch die -kommentierung fallen in die Zuständigkeit des Verbandes“, teilt eine Sprecherin mit. Dem ist nichts hinzuzufügen.

### KAFFEEPRESIS FÄLLT UM 30 PROZENT



Quelle & Grafik: ICO Coffee Development Report 2019

# „DAS DERZEITIGE PREISNIVEAU IST BULLSHIT!“

*Künstlich niedrig gehaltene Preise, stagnierender Anbau sowie massiv steigende weltweite Nachfrage – Dr. Steffen Schwarz von Coffee Consulate über die zukünftige Preisentwicklung auf dem Kaffeemarkt. | Die Fragen stellte Martin Wispel*



**Coffee Business:** Wie entwickelt sich der globale Kaffeemarkt? Welche Trends nehmen Sie wahr?

**Dr. Steffen Schwarz:** Wir beobachten den Markt seit 2003 sehr genau. Seitdem wächst der Konsum stetig, der Anbau hingegen hinkt hinterher. Das liegt auch an den geringen Preisen, die den Erzeugern in der Regel gezahlt werden. Diese führen dann dazu, dass die Farmer entweder einfach aufgeben oder keine Kredite bekommen, um zu investieren. Die Banken sehen, dass das Geschäftsmodell Kaffeeanbau schlichtweg keine Erträge für die Farmer liefert. Wenn der Kaffeedurst der Welt weiter so enorm steigt, werden wir in wenigen Jahren ein massives Versorgungsproblem erleben. Das wird dann unweigerlich zu einem bislang ungekannten Preisanstieg führen. Bisher werden die Preise allerdings noch künstlich gering gehalten.

**Coffee Business:** Wie das? Und vor allem warum?

**Schwarz:** Viele Statistiken, die zu erzeugten und exportierten Mengen kursieren, sind irreführend. So werden in schlechten Jahren Exportzahlen des Vorjahres präsentiert. Oncycle-Jahre mit hohen Erträgen werden in Bezug zum vorherigen schlechten Offcycle-Jahr gesetzt oder jeweils willkürlich gewählte Quartale werden mit beliebigen Vorjahreszeiträumen verglichen. Mitunter handelt es sich auch nicht um reale Zahlen, sondern lediglich um prognostiziert Ertragsmengen. Das alles ist im Regelfall nicht gerade transparent aufbereitet. Ziel der Herausgeber solcher Statistiken ist es, den Preis möglichst gering zu halten. Dieses Spiel mit den Zahlen ist zwar kein Lügen, aber es verzerrt die Wahrheit.

**Coffee Business:** Und die wäre?

**Schwarz:** In den Jahren 2003 bis 2019 gab es lediglich zwei Jahre, in denen mehr Kaffee produziert als verkauft beziehungsweise konsumiert wurde. Unter normalen Bedingungen von Angebot und Nachfrage würde sich das ganz massiv in Preissteigerungen widerspiegeln. Kaffee ist allerdings sehr lagerfähig. Und es gibt riesige Lager mit zum Teil sehr alten Beständen und genau von diesen wird der Markt künstlich üppig gehalten.

**Coffee Business:** Wer hat denn ein Interesse an niedrigen Preisen?

**Schwarz:** Das können theoretisch alle möglichen Akteure sein. Landwirtschaftsminister, die gute Zahlen präsentieren möchten, Broker an der Börse, die Kaffee als Spekulationsobjekt nutzen, aber auch Importeure und Exporteure. Es ist paradoxerweise für viele Akteure von Vorteil, wenn die Preise niedrig sind. Allerdings muss man auch nicht glauben, dass die Erzeuger im Gegenzug automatisch von höheren Preisen profitieren. Dafür ist das Machtgefälle entlang der Wertschöpfungskette viel zu groß.

**Coffee Business:** Wie lautet Ihre Prognose für die zukünftige Entwicklung des Kaffeepreises?

**Schwarz:** Zuerst einmal: Den einen Kaffeepreis gibt es nicht. Es gibt viel zu viel Arten des Handels: frische Kirschen, getrocknete Kirschen, Pergamentkaffee, Rohkaffee und so weiter. Das alles ist nicht im Ansatz miteinander vergleichbar. Ebensovienig wie die unzähligen unterschiedlichen Sorten, Varietäten und vor allem Qualitäten. Dann kommt hinzu, dass der Wert des Dollars als übliches Zahlungsmittel für Kaffee in unterschiedlichen Ländern mitunter stark schwankt. Auch die Lebenshaltungskosten, die Produktionskosten und die sonstigen Bedingungen sind absolut nicht vergleichbar. Was also soll ein Kaffeepreis aussagen? Da bringt auch die Selbstverpflichtung „The Pledge“ einiger Röster und Importeure nichts, die ihre FOB-Preise (Free on Board) angeben. Damit walzen die über alle drüber, die ernsthaften Direkthandel betreiben.

**Coffee Business:** Aber in welche Richtung werden sich die Preise entwickeln?

**Schwarz:** Die Preise können nicht bleiben, wo sie sind. Ich bin davon überzeugt, dass Kaffee mittelfristig wahnsinnig teuer werden wird. Die klassischen Erzeugerländer wie auch verschiedene Schwellenländer merken, dass sich mit dem Trinken des Kaffees deutlich mehr Umsatz generieren lässt, als mit dem Export.